

Arbeitskreis 2

PROBLEME UND ANREGUNGEN ZUR PASTORALEN EFFIZIENZ DER PFARRGEMEINDERÄTE

Es gibt in allen deutschsprachigen Diözesen Pfarrgemeinderäte; in den meisten Diözesen sind sie jetzt verpflichtend eingeführt. Während die statutarischen Möglichkeiten ausreichend sind, ist die pastorale Effizienz bisweilen gering.

Der Arbeitskreis überlegt einige Aspekte, bei denen angesetzt werden könnte:

1. Zielsicherheit

1.1 Probleme

Es mangelt oft an konkreter Situationskenntnis, u. a. wegen fehlender Analysen und zu geringer Repräsentativität; die von den Diözesen vorgegebenen Leitlinien sind zu abstrakt und werden ohne geeignete Hilfen kaum aufgegriffen; die Pastoraltheologie erschwert durch ihre Pluralität die Zielfindung; vielen Pfarrgemeinderäten fehlt die Fähigkeit, pastoral zu denken und zu planen; vor allem fehlt es auch oft an der notwendigen Kontrolle der Beschlüsse und Planungen.

1.2 Aufgaben und Anregungen

Die Formulierung des pastoralen Gesamtziels muß verständlich sein, etwa: "Den Menschen dienen"; das Schwergewicht der pastoralen Zielsetzung muß innerhalb der Pfarrei geschehen, nicht durch diözesane Zielvorgaben; weniger durch Leitlinien als durch gut geplante Behelfe auf bestimmte pastorale Ziele hinarbeiten; - um eine Zielvorgabe sollte sich besonders auch der Gemeindeführer bemühen; Pfarrer und Pfarrgemeinderat sollen lernen, Prioritäten zu setzen und Ziele nacheinander anzugehen. Wer im PGR mitarbeitet, soll bereit sein, zu einzelnen Gruppen in der Gemeinde Kontakt zu halten; Mitglieder

des Pfarrgemeinderates sollen grundsätzlich in Ausschüssen arbeiten. - Die Pfarrgemeinderäte sollen befähigt werden, entsprechende Analysen zu erstellen und daraus die Konsequenz zu ziehen. Durch Projektarbeit kann die Zielsicherheit gewonnen werden. Durch Pfarrverbände können schwächere Gemeinden und Pfarrgemeinderäte gefördert werden.

2. Repräsentativität und Kommunikation bzw. Außenwirksamkeit

2.1 Probleme

Zusammensetzung vorwiegend aus dem Mittelstand: Notwendigkeit einer Hineinnahme anderer als der aktiven Gemeindeglieder, aber zugleich solcher, die sich grundsätzlich mit den Anliegen der Kirche identifizieren; Gefahr der Verklerikalisierung des Pfarrgemeinderates und anderer engagierter Gruppen durch Abgeschlossenheit nach innen; Informationsdefizite der PGR-Mitglieder durch zu geringes Mitleben in der Gemeinde. Kommunikationsmangel und Konkurrenz zwischen Pfarrgemeinderat und Verbänden, Gruppen usw.; zu geringe Vertretung aktiver Gruppen und Verbände im Pfarrgemeinderat.

2.2 Anregungen

Die Kandidatenliste soll sich an der Sozialstruktur der Bevölkerung orientieren; Aufbau einer innerkirchlichen Öffentlichkeit; gesellige Veranstaltungen, die über die Kirchgänger hinauswirken; Wahrnehmen vielfältiger Wege der Information über das Pfarrblatt hinaus; stärkere Mitarbeit der Gläubigen, die im weltlichen Bereich Verantwortung tragen; Bildung von Gruppen und "Parteien" innerhalb der Gemeinde, die sich für Alternativen einsetzen und so leichter Außenstehende hineinnehmen; Aufgreifen von öffentlichen Anliegen, die sonst vernachlässigt werden (das wird aber nicht allzu häufig der Fall sein, etwa Straßen durch den Ort, Spielplätze usw.).

2.3 Durchführung der Beschlüsse; Pfarrgemeinderat, Ausschüsse, Gruppen

Der Pfarrgemeinderat ist nicht in der Lage, alles selbst durchzuführen, kann sich aber auch nicht einfach als "Auftraggeber" verstehen. Er arbeitet insbesondere durch Ausschüsse. Diese haben die doppelte Aufgabe, einerseits zu planen, andererseits selbst und/oder mit anderen die Aufgaben durchzuführen. Der Pfarrgemeinderat hat allerdings oft Angst, Ausschüssen eigene Kompetenz zu geben. Die Verbände und Gruppen in der Gemeinde sollen zwar die pastoralen Anliegen der Gemeinde mittragen, sie dürfen aber nicht primär als Auftragsempfänger des Pfarrgemeinderates angesehen werden, sondern haben zunächst ihre eigenen Aufgaben wahrzunehmen. Entsprechend ihrer Mitarbeit sollen sie auch an der Entstehung von Entscheidungen mitwirken (etwa durch Mitarbeit in Ausschüssen oder Vertretung im Pfarrgemeinderat).

2.4 Aufgaben des Pfarrgemeinderates bei Dauervakanz; "vorgeschriebene" Pfarrgemeinderäte

Dauervakanz erweist sich als gute Möglichkeit, daß der Pfarrgemeinderat aktiv wird; trotzdem bleibt solche Vakanz für den Glauben und das Leben einer Gemeinde lebensgefährlich; wird daher nur als Notlösung bezeichnet. Gute Erfahrung macht man mit der Einladung der Pfarrgemeinderäte in das Ordinariat, um Situation und Möglichkeiten zu besprechen.

Nur als Problem genannt wird die "Verpflichtung" zu Pfarrgemeinderäten: was könnte man tun in jenen Fällen, in denen Pfarrgemeinderäte erst durch diözesane Verpflichtung eingeführt werden, die Seelsorger keinen PGR wollen und die eingerichteten Pfarrgemeinderäte eher unerwünschte Kinder bleiben? Welche Motive und Erfahrungen könnten auch solche Pfarrer bewegen, sich auf den Pfarrgemeinderat positiv einzustellen?

2.5 Pfarrgemeinderat und Pastoralrat

Wie kann die gegenseitige Kommunikation wirksam werden, von unten nach oben und von oben nach unten? Der Pastoralrat soll subsidiär für die Pfarren wirken, hat aber auch eigene Aufgaben. Auch die Bedeutung der Ämter für die Wirksamkeit des Pastoral- und Priesterrates muß gesehen werden: sie sind häufig dafür zuständig, daß für die Gremien geeignete Vorlagen vorbereitet werden.

Helmut Erharter